DURCHBRUCH GELUNGEN?

Autos, Reisen und Farbfernseher, natürlich Btx-fähig, und jede Menge Blumensamen gab's zu gewinnen. Ob wohl der Herr über Briefe, Päckchen und Telefone, unser ewig strahlender Postminister, Herr Schwarz-Schilling, auch selbst daran glaubt, daß die Btx-Saat aufgeht?

Vom 12. bis 18.9.1986 wirkte die Konstabler Wache in Frankfurt wie ein bunter Jahrmarkt und Schwarz-Schilling ließ es sich nicht nehmen, die Btx-Messe persönlich zu eröffnen.

Zelte, Gaukler, Bands, Entertainer und Malwettbewerbe — dazwischen viel Prominenz aus Politik und Wirtschaft. Und erstaunlich genug, tatsächlich viele einfache Bürger, allen voran die Jugend.

Nur ein geschicktes Marketing für die Gewinnung neuer Btx-Kunden? Ja und nein, denn die Überwindung von Hemmschwellen und Berührungsängsten mit neuen Technologien ist die wichtigste Voraussetzung für eine Akzeptanz des Mediums Btx als vielseitig verwendbares »Werkzeug« in breitesten Schichten der Bevölkerung.

Hierbei — dem Run der privaten Haushalte auf Btx-Terminals — irrten alle Prognosen. Nach Auskunft der rheinland-pfälzischen Landesregierung vom 30.6.86 wird derzeit das neue Medium nur von etwa 20 Prozent privat genutzt. Ursprünglich überwiegend für den privaten Datenverkehr geplant, sind vor allem technische, staatliche und industrielle Verzögerungen sowie Versäumnisse dafür verantwortlich. Die zu hohen Gerätepreise trugen ihr übriges dazu bei.

Wir fragten den Minister nach seinen Plänen.

64'er: »Wie wollen Sie sicherstellen, daß der Einkaufspreis der Post eine monatliche Gebühr von etwa 50 Mark für ein Schwarzweiß-Gerät nicht überschreitet?«

Schw.-Sch.: »Die Deutsche Bundespost wird der Industrie einen Auftrag über 50000 multifunktionale Telefone, die Btx-Gerät und Telefon in sich vereinigen, erteilen, um die Gerätesituation auf diesem Sektor zu verbessern.«

64'er: »Was wird die Post unternehmen, um diese Multi-Telefone bekannt zu machen, Werbung allein war ja wohl bisher ziemlich erfolglos?«

Schw.-Sch.: »Wir werden Interessenten im Rahmen eines Schnupperangebots diese Geräte drei Monate lang ohne zusätzliche Gebühren zur Verfügung stellen, damit sie diese an ihrem Arbeitsplatz kennenlernen können.«

64'er: »Und wie wollen Sie erreichen, daß sich die Teilnehmerzahlen erhöhen?«

Schw.-Sch.: »Die Post unterstützt die Entwicklung eines neuen Btx-Decoders, der den Gerätemehrpreis auf deutlich unter 500 Mark senken wird.«

64'er: »Welche Möglichkeiten sehen Sie, um auch den privaten Bürger als Btx-Anwender zu gewinnen?«

Schw.-Sch.: »Durch direkte Begegnungen mit praxisnahen Btx-Anwendungen wie hier auf dieser Veranstaltung. Nur durch praktische Informationen können wir Bildschirmtext der breiten Öffentlichkeit verständlicher und begreifbarer machen, um weitere Teilnehmer zu gewinnen.«

Des weiteren führte der Minister aus, daß Banken, Handel, Industrie, Handwerksbetriebe und Selbständige sehr rasch die Bedeutung von Btx als preiswertem Informationssystem erkannt und eingesetzt haben.

Einige Beispiele: Das Statistische Bundesamt beantwortet sofort Fragen nach Auftragslage, Umsatzsituation oder Nettoproduktion und Erzeugerpreisen der deutschen Wirtschaft.

Schneller als auf jedem Redaktionsschreibtisch der Zeitungen sind die topaktuellen Finanz- beziehungsweise Wirtschaftsnachrichten der Vereinigten Wirtschaftsdienste bis 22 Uhr abrufbar. Flugreisen, Hotelzimmer, Mietautos oder Karten für die Oper, man bucht per Taste. In Frankreich und England sind bereits 90 % aller Reisebüros am Btx-Netz. Schon über 6000 Fotohändler bestellen ihre Artikel bei der Hama-GmbH in Schwaben. Rund 7000 Händler der AEG/Telefunken wickeln ihre Anforderungen über das neue Medium ab.

Es gibt natürlich auch negative Erfahrungen: Der Brockhaus-Verlag hatte auf 8000 Btx-Seiten ein umfassendes Personenlexikon angeboten. Ein falsches Produkt zur falschen Zeit? Der klassische Nachfrager dürfte derzeit wohl kaum über ein Btx-Terminal verfügen. Ähnlich ist es im Großversandhandel (Quelle, Otto, Neckermann und so weiter), der die Bestelleingänge »eher bescheiden« nennt und von Ausstieg spricht. Nun ja, ich sitze auch lieber abends bequem im Sessel und blättere mit Muße in einem gedruckten Katalog — bestellen würde ich dann schon per Tastendruck.

Daß nicht nur Waren, zum Beispiel wird der Obst- und Gemüsehandel zwischen Zentrale, Groß- und Einzelhandel der Rewe-Kette über Btx gesteuert, sondern auch berufliche Bildung über das neue Informationssystem angeboten werden kann, beweist nach gründlichen Feldversuchen die Bundesanstalt für Arbeit. Im Oktober werden im gesamten Bundesgebiet 100 Berufs-Informations-Zentren mit Btx-Terminals eingerichtet. Und eine tagesaktuelle Vermittlung von Lehrstellen über die Arbeitsämter gibt es auch schon. Wie zu erfahren war, plant die Deutsche Lesegesellschaft in Mainz, themenbezogene Informationen über empfehlenswerte Literatur per Bildschirmtext bundesweit anzubieten.

Der Durchbruch scheint gelungen. Nicht nur die neuen bildschirmtextfähigen Komforttelefone von Siemens und Loewe-Opta, oder das auf die über 2 Millionen meist privaten Besitzer von Heim- beziehungsweise Personal Computern zielende Decoder-Modul von Commodore belegen die Umkehr des bisherigen, eher pessimistischen Trends. Allein in den ersten 7 Tagen des Septembers gab es mehr als 250000 Btx-Nutzungen — soviel wie nie zuvor!

Eines macht die bisherige Entwicklung deutlich: Gute Angebote und pfiffige Ideen sind die einzigen Garanten dafür, daß ein technisch weit ausgereiftes System von potentiellen Teilnehmern auch wirklich akzeptiert wird. (Rüdiger Werner/og)

PUFFERSPEICHER FÜR C 64/C 128-DRUCKER



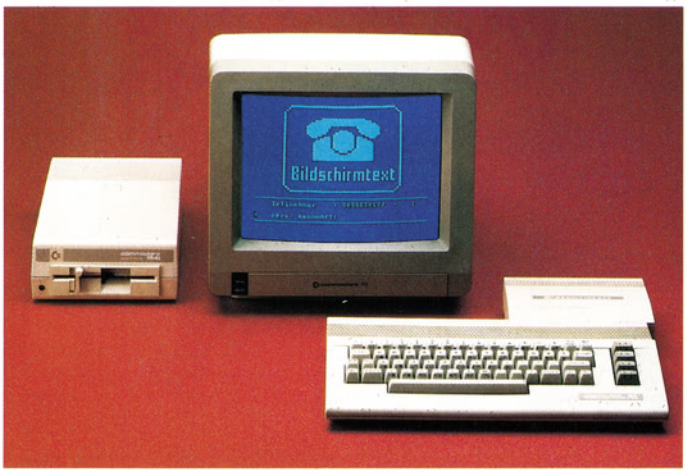
Wer Daten puffert, braucht auf seinen Drucker nicht mehr zu warten. Diesen Vorteil soll der neue Druckpuffer von Wiesemann, der einfach zwischen Computer und Drucker gesteckt wird, bieten. Den Druckpuffer gibt es in zwei Versionen, einmal mit 32 KByte (198 Mark) und einmal mit 64 KByte (248 Mark). Nach Angaben des Herstellers sollen beide Modelle neben der Datenpufferung auch in der Lage sein, eine Codewandlung, das heißt eine Umwandlung von verschiedenen ASCII-Tabellen, durchführen zu können.

Info: Wiesemann & Theis GmbH, Winchenbachstr. 3-5, 5600 Wuppertal 2

STECKPLATZ-ERWEITERUNG FÜR USER- UND EXPANSION-PORT

Für alle Anwender, die mit dem einen Expansion- oder User-Port-Steckplatz nicht auskommen, bietet Dela-Elektronik jetzt Steckplatzerweiterungen an. Damit wird es möglich, mehr als nur ein Gerät oder Modul an den Ports zu betreiben. Erhältlich sind eine 4fach-Expansion-Port-Erweiterung, die vier schaltbare Steckplätze bietet (Bausatz: 69 Mark, Fertiggerät 99 Mark) sowie eine 3fach-User-Port-Erweiterung (Bausatz: 30 Mark, Fertiggerät: 35 Mark).

Info: Dela-Elektronik, Maastricher Str. 23, 5000 Köln 1, Tel. (0221) 517081



Sorgt das Btx-Modul von Commodore für höhere Btx-Teilnehmerzahlen? Es wurde auf der Orga-Technik zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt. Sein Preis: 698 Mark inkl. MwSt.

C 64 ALS MESSPLATZ FÜR RADIOAKTIVE STRAHLUNG

Wie man aus dem C 64 mit geringem Aufwand einen hochempfindlichen Strahlungsmeßplatz machen kann, wurde auf der Hobby-Elektronik 1986 gezeigt. Zum Betreiben am C 64 oder C 128 sind nur das Strahlenmeßgerät und ein Interface notwendig.

Nachweisbar sind Gamma-/Röntgenstrahlen (20 keV bis 2 MeV) und Beta-Strahlung ab 500 keV.

Als Einsatzgebiet sollen sich die Überwachung des Strahlenhintergrundes in der Umgebung kerntechnischer Anlagen, die Untersuchung von Lebensmitteln auf Rückstände von Cäsium 137 oder die Messung der Radon-Emanation (Radon-Tochterprodukte) in der Atemluft anbieten.

Die Meßdaten werden vom Interface so aufbereitet, daß sie direkt über den User-Port einzulesen sind. Das kann mit eigener Software oder mit eigens dafür angebotenen Programmen geschehen. Aktuelle Preise lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor. (og)

Info: Genitron Instruments GmbH, Heerstr. 149, 6000 Frankfurt 90

VIZAWRITE VOR WEIHNACHTEN BILLIGER

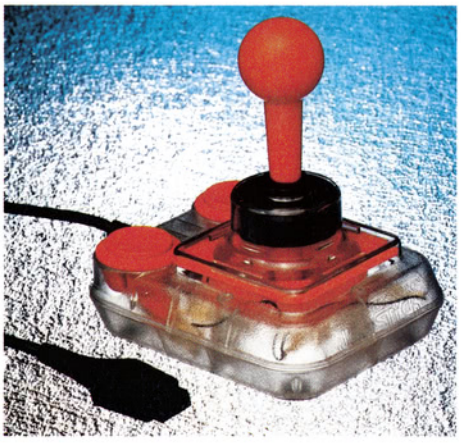
Bereits in der Vorweihnachtszeit senkt DTM, der deutsche Distributor für Viza Software, die Preise für die Textverarbeitungsprogramme Vizawrite 64 und Vizawrite Classic. Die Version für den C 64 ist nun für 98 Mark erhältlich. Vizawrite Classic für den C 128 kostet ab sofort 298 Mark.

Registrierte Anwender von Vizawrite Classic können die im 1541-Format erworbene Programmdiskette gegen eine Diskette im Format des Diskettenlaufwerks 1571 umtauschen. Dieser Update wird auf der Originaldiskette gegen Vorauskasse von 40 Mark — oder für 45 Mark per Nachnahme — innerhalb von 8 Tagen vorgenommen.

Für registrierte Anwender wurde weiterhin eine Software-Hotline eingerichtet. Montags bis freitags von 13 bis 15 Uhr steht Ihnen Herr Hoffmann für Fragen zu Viza-Produkten unter der Rufnummer 061 21/40 79 89 zur Verfügung. (nj)

DTM, Bornhofenweg 5, 6200 Wiesbaden, Tel. 061 21/40 79 89

TRANSPARENTER JOYSTICK



Sichtbare Technik: Competition-Pro

Wollen Sie Ihrem Joystick bei der Arbeit zusehen? Das Gehäuse des neuen Competition-Pro ist durchsichtig und erlaubt einen Blick in die Joystick-Steuerung. Ansonsten hat sich technisch nichts geändert. Wie alle Competition-Pro ist er mit Mikroschaltern und zwei Feuerknöpfen ausgerüstet. Für 49 Mark (unverbindliche Preisempfehlung) wird er bei Dynamics marketing GmbH angeboten. (og)

Info: Dynamics marketing GmbH, Friedensallee 35, 2000 Hamburg 50

DER KONFLIKT: BUCH KONTRA NEUE MEDIEN

Vom 1. bis 6. Oktober wurden auf der Frankfurter Buchmesse wieder alle Rekorde des Vorjahres übertroffen: Fast 7000 Verlage mit rund 320 000 ausgestellten Buchtiteln, darunter etwa 92 000 Neuerscheinungen.

Weit weniger erfreulich klingen die »Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken«. Im Jahr 1984 belief sich der Buchbestand aller Universitätsbibliotheken auf insgesamt 66 Millionen Bände. Der Zugang an Büchern und Fachzeitschriften lag 1984 bei 2,3 Millionen Einheiten. Bildlich ausgedrückt verlängern sich die Bücherregale einer einzigen Universitätsbibliothek jährlich um rund 1,5 Kilometer.

Der Wissenschaftsrat »schlägt deshalb vor, für einen Zeitraum von 10 Jahren die Kosten der Überführung der Kataloge in EDV-Kataloge und die Kosten ihrer Vernetzung durch eine Sonderfinanzierung aufzubringen«. Erfahrungen aus den USA, zum Beispiel Probleme der Haltbarkeit von Daten, der Akzeptanz von Ausdrucken bei den Benutzern oder Zugriffsgeschwindigkeiten bei optimalen Speicherplatten (CD-ROM), zeigen die Brisanz des Themas »Bücher und Computer«.

Aber es kommt noch weitaus schlimmer: Der Börsenverein-Vorstand verbot der Bertelsmann Software-GmbH, die Daten des »Verzeichnisses lieferbarer Bücher« (VlB), das Bertelsmann zusammen mit anderen Daten auf CD-ROM gespeichert hatte, über ihr neues Programm »Book-Turm« dem interessierten Fachpublikum überhaupt vorführen zu dürfen. Der Krach war perfekt.

Wie funktioniert »Book-Turm«? Über eine PC-Oberfläche wird der Datenbank-Zugriff ohne Zeitverzögerung auf die gewünschte Information ermöglicht. Die Datenspeicherung auf CD-ROM, etwa 420 MByte (gleich 27 000 Schreibmaschinenseiten), liefert Klartextergebnisse der Suchanfrage!

Über eine Funktionstaste kann der Anwender das dem Text zugeordnete Bild oder gar einen entsprechenden Kurzfilm auf den Monitor rufen. Wem das nicht genügt, der mag sich noch den Verstärker zuschalten, um mittels Stereoton das sensuelle Erlebnis zu komplettieren (als Video-Player fungiert der Phillips VP 831, als Verstärker dient ein Telefunken RA 100).

Zunächst werden Gespräche des Börsenvereins mit qualifizierten Anbietern von CD-ROM-Software geführt, also mit Bertelsmann, dem Battelle Institut und Whitaker in London, um Testproduktionen zu realisieren. Anschließend wird ein mehrmonatiger Praxistest unternommen. Schließlich wird der Börsenverein als Lizenzträger entscheiden, ob und mit wem das VlB als CD-ROM produziert werden soll.

(Rüdiger Werner/bj)

ORGATECHNIK-NEWS

Der Andrang war groß und die Publikum überwiegend fachkundig — so hörte man es immer wieder aus dem Mund der Aussteller. Die Orgatechnik ist eine Gelegenheit, im Herbst, kurz vor dem Weihnachtsgeschäft, noch neue Produkte vorzustellen und einem interessierten Publikum zu zeigen. So gab es denn auch auf den Ständen derjenigen Firmen, die diese Entwicklung vorhergesehen haben, einiges Neues zu sehen. An manchen anderen Ständen gab es allerdings nur das, was man schon auf der CeBIT im Frühjahr vorgestellt hatte.

Daß der Druckermarkt in Bewegung gekommen ist, zeigte sich auf der Orgatechnik extrem deutlich. Fast alle Hersteller waren vertreten und hatten zum Großteil auch neue Produkte im Köfferchen. Dabei waren drei Tendenzen zu erkennen:

Trend 1: Drucker werden billiger. Durch höhere Automation und Konkurrenzdruck haben viele Hersteller die Preise für ihre Drucker gesenkt beziehungsweise bringen neue Modelle zu günstigen Preisen auf den Markt. So bietet Seikosha mit dem SL-80AI einen 24-Nadel-Drucker bereits für 1298 Mark an. Auch der Preis für den Epson EX-800 hat sich auf 1898 Mark (vorher 2998 Mark) verringert.

Trend 2: Die Nadeln kommen. Fast jeder Druckerhersteller hat mittlerweile einen 24-Nadel-Drucker im Programm. Auch wenn die Preise derzeit noch relativ hoch sind, so scheint dies der zukünftige Standard der Nadel-Matrixdrucker zu sein.

Trend 3: Die Laserdrucker sind da. Für den professionellen Einsatz und für das »Desktop Publishing«, das heißt der kompletten Erstellung einer Druckseite auf dem Computer einschließlich aller Grafiken, haben sich die kleinen Laserdrucker bewährt. So wurden denn auch einige neue Modelle vorgestellt. Wer noch keinen Laserdrucker dabei hatte, wußte zumindest über eine solche Entwicklung zu berichten. Mehr Neuigkeiten von der Orgatechnik stellen wir Ihnen in der nächsten Ausgabe vor. (aw)

ERFOLG FÜR CITIZEN

Seit knapp einem Jahr gibt es Citizen-Drucker, und sie waren erfolgreich. Mit 15000 verkauften Druckern im Jahr 1986 hat Citizen nach eigenen Angaben einen Marktanteil von 5 Prozent erreichen können. Zur Feier dieses Erfolges wurde am 8. September ein vergoldeter 120 D an den erfolgreichsten Fachhändler, Dietmar Zankl, übergeben. Nach Aussagen des Geschäftsführers des deutschen Distributors (Synelec Datensysteme GmbH), Wolfgang Schäfer, ist dieser Erfolg zu mehr als zwei Dritteln auf dem Modell 120 D (unserem Referenzdrucker der Preisklasse II) beziehungsweise LSP 10 aufgebaut. Die restlichen 30 Prozent entfallen damit auf die MSP-Reihe, die es jetzt auch in einer verbesserten Version gibt. (aw)

Info: Synelec Datensysteme GmbH, Postfach 151727, 8000 München 15

COMPUTERTISCH

Ein Schreibtisch, der den Computer samt Peripherie in sich aufnimmt, ist der neue »Praktisch«. Er ist mit 170 und 190 cm Breite lieferbar. Durch verschiedene Holzarten und Lackausführungen hat er als vollwertiges Möbelstück auch im Wohnzimmer Platz. Während des Arbeitens finden sämtliche Computer-Zubehörteile auf dem Tisch genug Raum zur Unterbringung. Bei geschlossenen Schubladen paßt das Ganze in die geräumigen Fächer des Tisches. Der Preis für diesen Tisch beträgt etwa 2000 Mark. Um eine Übersicht zu erhalten, können Sie bei untenstehender Adresse einen Katalog anfordern. (og)

Info: Franz Josef Wonnemann GmbH, Postfach 2527, 4840 Rheda-Wiedenbrück, Telex 9312401



Der »Praktisch« bietet Platz für die ganze Computeranlage

KLEIN ABER FEIN

Für den C 64 und den C 128 gibt es ein neues Floppy-Laufwerk. Das Gerät kostet 399 Mark und soll fast 100 Prozent kompatibel zur 1541 sein. Es besticht durch seine kompakte Bauweise und sein sehr ruhiges und stabiles Laufwerk. Durch einen externen Netztrafo treten die Wärmeprobleme, mit denen die 1541 oft zu kämpfen hat, erst gar nicht auf. Wir werden das neue Diskettenlaufwerk in einem Test noch ausführlich unter die Lupe nehmen, wobei natürlich auch die Verträglichkeit mit erhältlicher Software und Beschleunigungssystemen untersucht wird. (ks)

Info: Andreas König Electronic (Rex-Datentechnik), Stresemannstraße 11, 5800 Hagen 1, Tel. 02331/32734-5 und 02331/16979

FALSCHE NUMMER

Die Nummer der Kobra-Mailbox (02331/16401), die in vielen Mailboxen herumgeistert, ist falsch! Dies ist die Rufnummer einer Privat-Person. Rufen Sie dort bitte nicht mehr an. Sobald wir die richtige Nummer der Kobra-Box vorliegen haben, werden wir sie veröffentlichen. (og)

DIE KURIOSITÄTENECKE

Die Redakteure und Korrespondenten der Kuriositätenecke sind immer noch messegeschädigt, machten sie doch gemeinsam die PCW-Show in London unsicher, über die wir in der letzten Ausgabe ausführlich berichteten. Dieses Mal soll uns die Kuriositätenecke der Rückbesinnung dienen, indem wir Ihnen von den gar seltsamen Dingen berichten, die wir in London vorfanden:

— Die PCW-Show war mit Abstand die lauteste Computermesse des Jahres. Musik aus 200-Watt-Boxen, Promotion-Videos, Explosionsgeräusche aus Dutzenden von SID-Chips und Männer mit Megaphonen versuchten sich gegenseitig zu übertönen und die Messebesucher zu einem Blick auf die jeweiligen Produkte einzuladen. Schon bald waren die Aussteller fast taub für all diesen Lärm. Mike Clark, Sales Manager bei Rainbird, berichtet: »Ich war am Samstag, dem vierten Messetag, zu Besuch am Stand von U.S. Gold, der etwa 50 Meter von unserem entfernt ist. Ich war da etwa eine Viertelstunde lang, bis ich merkte, daß ich tatsächlich immer noch die Musik von dem Video hören konnte, das bei uns am Stand lief. Und das, obwohl mindestens zehn weitere Stände um uns herum ähnlichen Krach machten. Das erste, was ich gemacht habe, als ich an unseren Stand zurückkam, war, die Lautstärke an unseren Monitoren etwas herabzudrehen. Aber kaum fünf Minuten später hat sie irgend jemand anders noch lauter gestellt!«

— Der Stand von Electric Dreams gefiel uns sehr gut, er war nicht so überlaufen wie viele andere. Der Grund: Hier gab es keinen Arcade-Automaten, an dem die jüngeren Messe-Besucher kostenlos spielen durften. Am Samstag hatten wir dann gegen halb elf einen Interview-Termin mit Rod Cousens, Managing Director von Electric Dreams. Kaum kamen wir am Stand an, wurde auch schon ein Spielautomat (Super Sprint von Atari) auf den Stand geschleppt. Die erste Frage im Interview lautete natürlich: »Wiesodasdenn?« Rod antwortete: »Wir haben gestern nacht die Lizenz gekauft und uns schnell noch einen Automaten besorgt...«

— Da wir vor der Messe schon wußten, daß Electric Dreams ein Spiel zum Film »Aliens« herausbringen würde, wollten wir uns am Abend vor dem ersten Messetag noch den Film ansehen. Leider lief er nur in einem einzigen Londoner Kino. Wir stellten uns brav an eine etwa 200 Meter lange Schlange an, kriegten auch noch einigermaßen gute Plätze und hatten vergnügliche zweieinhalb Stunden (Filmtip der Redaktion!). Am nächsten Tag wurden unsere Gesichter aber ziemlich lang, als auf der Messe vom Spiel gar nichts zu sehen war! Die Begründung dafür: Die Programmierer sind sich noch nicht ganz einig, wie das fertige Spiel aussehen wird.

— Der Preis für das originellste Messe-Geschenk geht an Argus Press. Während andere Firmen langweilige Plastiktüten, T-Shirts, Aufkleber oder Gutscheine für ermäßigte Programme (sogenannte Vouchers) verteilten, gab es dort bedruckte Unterhosen!

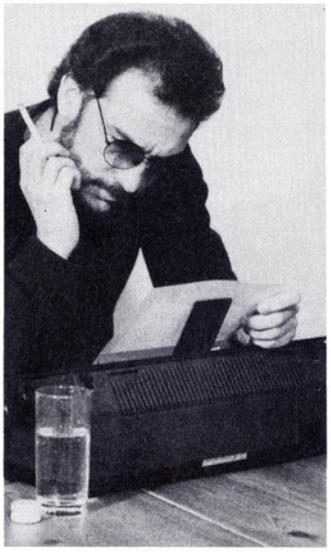
— Natürlich gab es auch besonders skurrile »Hardware« zu sehen und sogar zu kaufen. Wer seine Maus vor Winterfrost schützen will, kann ihr beispielsweise ein »Mouse-House« kaufen. Dies ist ein flauschiger Fellüberzieher, der die Maus wirklich zur Maus macht. Daß auch simple Ideen gut verkauft werden können, zeigte eine andere Firma mit dem »Thingie«, einem Plastikstreifen, der, am Monitor festgeklebt, zum Halten von Schriftstücken dient.

— Programmierer sind für fast jeden Spaß zu haben. So wurden Jeff Minter (Llamasoft) und Tony Crowther (Alligata) beobachtet (und zwar von uns), wie sie mit einer Videokamera bewaffnet ihre eigene Messedokumentation drehten. Dabei fiel natürlich so mancher witzige Kommentar über die Produkte der Mitbewerber.

— Die Engländer sind bekannt für ihre Disziplinierheit beim Anstellen an eine Schlange. Bei der PCW-Show war das natürlich nicht anders. Am Samstag, dem vorletzten Messetag, schlängelte sich besagte Menschenansammlung um mehrere Häuserblocks. Per Megaphon wurde durchgegeben, daß es bis zu zwei Stunden dauern könnte, bis man aufs Messegelände gelangen konnte. (bs)

SCORPIO INTERACTIVE

Eine neue Art von Computer-Entertainment, von Unterhaltung mit dem Computer, rückt in greifbare Nähe: »Scorpio Interactive« wurde vor kurzem in London vorgeführt.



Mel Croucher, der Vater von Scorpio Interactive

Ein dunkler, abgesperrter Raum am Rande der Londoner PCW-Show. Einige Menschen scharen sich um mehrere technische Geräte: Ein MSX-Computer, ein Videorecorder und ein Monitor. Auf dem Monitor ist das bekannte Video »Another Brick in the Wall« von Pink Floyd zu sehen. Das Videobild wird von einem Computer-Spiel überlagert, das stark dem Klassiker »Break Out« ähnelt. Kurz darauf wechselt das Bild. Zu den Klängen und Bildern von Dire Straits »Money for Nothing« gilt es, die Laufschrift mit dem Text synchron zum Song zu halten. Einige weitere Videos folgen. Zum Schluß tritt Phil Collins mit »You can't hurry Love« auf. Der Spieler muß mit seiner Spielfigur die Bewegungen seiner Mit-Tänzer nachahmen.

Dieses erste, interaktive Musikvideo namens »See me, Hear me, Touch me« ist der Prototyp einer völlig neuen Form von Computer-Unterhaltung. Dies meint zumindest Mel Croucher, Vater des Unternehmens, das den Namen »Scorpio Interactive« trägt.

Mel führte das erste Demo auf der PCW-Show in London hinter verschlossenen Türen vor. Eine öffentliche Vorführung war aus rechtlichen Gründen unmöglich, da Scorpio Interactive nicht die Aufführungsrechte an den Videos besaß. Deswegen können wir auch keine Bildschirmfotos der Spiele zeigen.

Auf die Frage, was er mit Scorpio Interactive bezwecke, sagt Mel Croucher: »Die typischen Computerspiele sind ein Mißbrauch der Computer. Ein Computer ist eine wundervolle Maschine mit vielen Möglichkeiten. Und für was verwenden ihn die Menschen: Um Gewalt und Mord zu simulieren. Dafür gibt es doch keinen ersichtlichen Grund.

Mit Scorpio Interactive können wir einige Barrieren der Unterhaltungsbranche niederreißen und einige Gebiete miteinander verbinden: Bild von einem Videoband, HiFi-Stereo-Ton, Musik und die Möglichkeit, dort steuernd einzugreifen und mit diesen Elementen zu spielen.

Scorpio wird später auch von anderen benutzt werden, um Gewalt und Pornographie zu verbreiten. Das war bisher mit jedem Medium so. Doch das ist nicht mein Geschäft. Ich will mit Scorpio Emotionen hervorrufen, Leute zum berechtigten Lachen und Weinen bringen. Meine Wunschvorstellung ist wirklich, den Spieler in die Handlung eines Films zu versetzen. Jedesmal wenn er den Film spielt, passieren neue Dinge.«

Daraufhin angesprochen, daß es ähnliche Spiele ja schon in den Spielhallen gäbe, die mit Laser-Disks arbeiten, sagt Mel: »Ja, technisch gibt es so was schon. Aber augenblicklich werden diese Systeme wieder nur zur Verkörperung von Gewalt eingesetzt. Ich würde gerne mal einige solche Spiele sehen, die sich um Emotionen drehen, um Liebe und Freundschaft. Ich stelle mir beispielsweise »Casablanca« als Spiel vor, bei dem der Spieler oder die Spielerin aktiv eine der Hauptrollen übernimmt. Da kann der Schluß ja ganz anders sein. Warum sollen sich Bogart und Bergmann am Ende nicht kriegen, wenn der Spieler es so will?

Aber das ist schon ein sehr hochgestecktes Projekt. Das erste fertige Scorpio-Produkt wird mit Sicherheit etwas Ähnliches wie die heutige Demonstration sein: Video-Clips gekoppelt mit einfachen Spielen.«

Über Liefertermine und einen Preis für das fertige System will Mel noch nicht reden: »Bis jetzt ist die Hardware noch nicht fertig. Deswegen weiß ich auch noch nicht, wann das System auf den Markt kommt: in sechs Monaten oder in zwei Jahren? Auch beim Preis will ich mich nicht festlegen. Wenn ich heute sage, es wird soundsoviel kosten, dann wird man mich später darauf festnageln und das will ich nicht. Ich werde auch noch nicht sagen, mit welchen Künstlern ich arbeite. Ich habe mit vielen britischen Pop-Musikern geredet und einige sehr bekannte haben mir schon die Zusammenarbeit versprochen.«

Bis wir die ersten Scorpio Interactive-Produkte für den C 64 sehen, werden wohl noch einige Monate ins Land gehen. Ob uns dann wirklich die angedeutete Revolution auf dem Unterhaltungssektor überfällt, müssen wir abwarten. (bs)

Info: Scorpio Interactive, Mel Croucher Ltd., 29 Great Southsea Street, Portsmouth, Hants. PO5 3BY, England

320-KBYTE-RAM-ERWEITERUNG FÜR DEN C 64

Von nun an soll es mit dem C 64 keine Speicherplatzprobleme mehr geben. Mit der neuen RAM-Erweiterung für den C 64 können Sie Ihren Computer auf 320 KByte RAM aufrüsten. Die Erweiterung, die in den Computer eingebaut wird, soll sich intern auf 1 MByte und extern auf maximal 16 MByte ausbauen lassen. Das Besondere an der RAM-Erweiterung ist das Betriebssystem B.M.S, was für »Bank Memory Select« steht. Mit diesem Betriebssystem sollen Sie durch einfachen Tastendruck eine der fünf 64-KByte-Bänke ansprechen können. In jeder dieser Bänke kann sich ein aktives Programm befinden. Darunter ist zu verstehen, daß Sie zum Beispiel in Bank 1 mit Vizawrite und gleichzeitig in Bank 2 mit Vizastar arbeiten können. Es sei also nicht erforderlich, eines der Programme zu unterbrechen, vielmehr ließe sich von einem laufenden Programm ins andere wechseln ohne irgendwelche Daten zu verlieren. Diese erstmals eingesetzte Bank-Select-Methode wurde dadurch realisiert, daß alle erforderlichen Prozessordaten wie Programmzähler, Prozessorstatusregister, Akku, X- und Y-Register in einem zusätzlichen RAM im I/O-Bereich zwischengespeichert werden. Außerdem wird die gesamte 64-KByte-Bank inklusive Zeropage umgeschaltet. Das neue Betriebssystem soll weitestgehend kompatibel zu bestehender Software sein, weil die Routine, die die Bänke umschaltet, in einem Speicherbereich liegt, der von keinem kommerziellen Programm genutzt wird: in den Spiegelbereichen der Controller- und Port-Bausteine.

Zudem ist nach Angaben des Herstellers ein SpeedDos- und Prologic-DOS-kompatibler Floppy-Speeder eingebaut, der etwa 10mal schneller laden und wahlweise mit 35 oder 40 Spuren arbeiten soll.

Ein im Betriebssystem integrierter Monitor unterstützt das Arbeiten in Maschinensprache.

Auf Tastendruck läßt sich eine von vier Hardcopy-Routinen aufrufen, die den augenblicklichen Bildschirminhalt zu Papier bringt, unabhängig davon, ob nun gerade ein Textbildschirm oder eine HiRes-Grafik angezeigt wird.

Vier Zeichensätze sorgen dafür, daß sich neben den C 64-Zeichen auch die deutschen Umlaute darstellen lassen. Das Ganze natürlich mit einer Tastaturbelegung, die der DIN-Tastatur entspricht.

Wenn Sie einen Drucker mit Centronics-Schnittstelle haben, können Sie ihn direkt an den User-Port anschließen.

Die RAM-Erweiterung eignet sich nicht nur für den reinen Anwender, der mit mehreren Programmen gleichzeitig arbeiten möchte; auch dem Programmierer bietet sie einiges. So wäre zum Beispiel eine RAM-Floppy oder ein zusätzlicher Floppy-Speeder denkbar, der ähnlich funktioniert wie Prologic-DOS oder Turbo-Trans, also den Inhalt einer Diskette ohne Decodierung einliest und erst im Speicher für die entsprechende Umformung sorgt.

Die Erweiterung ist mit dem, was sie leistet, jedem, der häufig mit dem C 64 arbeitet, zu empfehlen. Die Anschaffungskosten liegen je nach Ausstattung zwischen 395 und 495 Mark (mit oder ohne Floppy-Speeder und mit oder ohne Einbau). Der Einbau der RAM-Erweiterung in Eigenregie ist nur dem Erfahrenen zu empfehlen. Alle anderen, die sich für den Kauf entscheiden, sollten den Umbau vom Fachhandel durchführen lassen oder ihren C 64 zum Hersteller oder Vertreiber der Erweiterung einschicken. (ah)

CTJ Computer-Technik Karl Junges, Spieckern 11, 5600 Wuppertal 23, Tel. 0202/612011